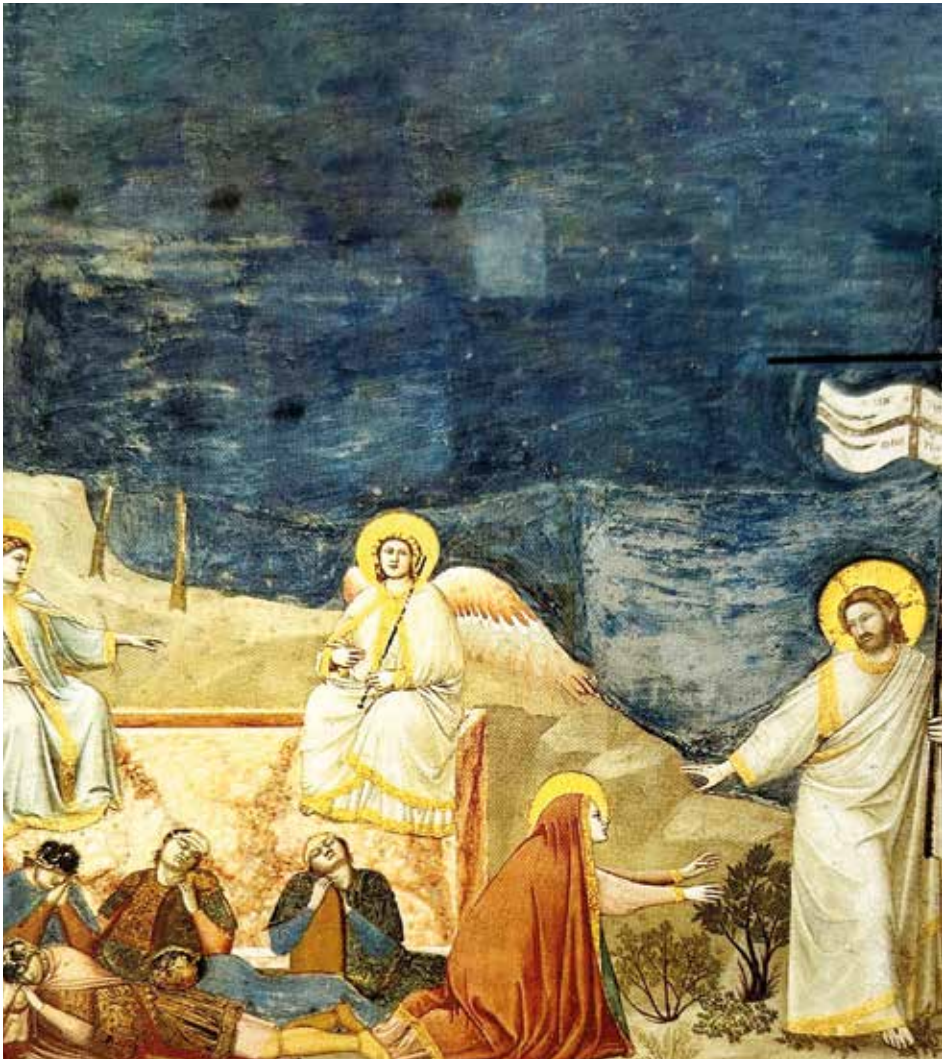




Hl. Edith Stein
München-Westend

Pfarrbrief
Ostern / Sommer 2026



„Bleibt denn nichts mehr, wie es mal war?“ Ein Satz, den mein Mann in der letzten Zeit häufig von sich gibt. Der Lieblingsitaliener hat zugesperrt, der Arbeitsplatz liegt nach 30 Dienstjahren plötzlich am Stadtrand, das Lieblingsparfüm wird nicht mehr hergestellt, die Pfarrgemeinde heißt jetzt Hl. Edith Stein. Diese Liste ließe sich beliebig fortsetzen.

Abgeklärt erkläre ich meinem Mann, wenn er wieder einmal stöhnt, dass das halt so sei. Man wird älter, Dinge verändern sich, wäre ja auch irgendwie langweilig, wenn alles immer gleichbleiben würde. Und im Übrigen hat die Lücke mit dem Lieblingsitaliener ein anderes Restaurant wunderbar gefüllt, der längere Weg in die Arbeit lässt sich auch als sportliche Betätigung nutzen und überhaupt: ich wollte dich schon lange mal anders riechen.

Aber ganz so überzeugt bin ich von meinen eigenen Argumenten dann doch nicht. Da bleibt dieses Gefühl, dass man doch so gern Sicherheit haben möchte in dieser verrückten Welt. Für alles, was sich verändert, müssen wir eine neue Herangehensweise finden. Das ist anstrengend, das wirft uns aus den gewohnten Bahnen, das kann auch mal Sorgen oder Angst bereiten.

In diesem Pfarrbrief geht es auch um Veränderungen. Wir blicken zurück auf ein Jahr in unserer „neuen“ Pfarrgemeinde Hl. Edith Stein. Wir haben die Namen der neuen Mitglieder im Pfarrgemeinderat – der erste gemeinsame nach der Zusammenlegung der vier Pfarrgemeinden. Auch die Wahl haben wir zum ersten Mal digital vorbereitet, was mich so manche unruhige Stunde und den Wahlausschuss einige Mühe gekostet hat. Und wir stellen Ihnen zwei Menschen vor, die noch neu bei uns in der Pfarrgemeinde sind.

Sie sehen es: Veränderung an allen Ecken und Enden und ich versuche, mich auf alles zu freuen. Denn: die Angst, das Zögern, die Gegenwehr bringen mich und uns nicht weiter. Das habe ich irgendwann beschlossen. Ich will annehmen, was kommt. Mit offenen Armen und offenem Herzen.

Gerade in diesen Tagen sehen wir ja auch an jeder Ecke die schönen Veränderungen: Das Wachsen und Werden nach dem Winter und die ersten wärmenden Sonnenstrahlen – für mich fast die schönsten des Jahres.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen gutes Gelingen, bei allem Neuen, was Sie anpacken und ein frohes Osterfest.

*Ihr Pfarrbriefteam
Manuela Brenzinger und Bernadette Zeise-Bauer*

**„Je dunkler es hier wird,
desto mehr müssen wir das Herz öffnen
für das Licht von oben.“**

Liebe Leserinnen und Leser
unseres Pfarrbriefes,
liebe Gemeinde,



dieser Satz unserer Pfarrpatronin, der heiligen Edith Stein, passt in besonderer Weise in die Osterzeit. Wenn alles neu erblüht, wenn es grünt und wächst, werden auch wir eingeladen, unseren Blick auf das Neue zu richten, das um uns herum und in uns geschieht. Ostern bedeutet: die Blickrichtung ändern – weg vom Dunkel, hin zum Licht.

Wir feiern, dass das Licht stärker ist. Doch es braucht unser offenes Herz, damit dieses Licht uns wirklich erreichen kann – so, wie es Edith Stein formuliert hat.

Mit großer Freude darf ich Ihnen heute unseren neuen Pfarrbrief vorstellen. Mein herzlicher Dank gilt dem Redaktionsteam für die hervorragende Zusammenarbeit und die unermüdliche Tatkraft, mit der immer wieder eine neue Ausgabe entsteht.

Ich möchte Sie ermutigen, dieses Heft nicht nur als Informationsquelle über das vielfältige Leben unserer Gemeinde zu lesen. Fühlen

Sie sich vielmehr eingeladen, selbst Teil dieses lebendigen Miteinanders zu sein. Besonders ans Herz legen möchte ich Ihnen die Mitfeier des Osterfestes und die Gottesdienste der Ostertage, in denen wir den Sieg unseres Herrn Jesus Christus feiern. Über diese besonderen Feiern informieren wir Sie ausführlich in diesem Pfarrbrief.

Vielleicht haben Sie auch in diesem Jahr wieder Lust und Zeit, an unserer traditionellen Bergmesse am 13. Juni teilzunehmen? Sie wird vom Schwanthalerhöher Zwoagsang organisiert und gestaltet. In der Streichenkirche des heiligen Servatius, hoch über dem Tal der Tiroler Achen, einen festlichen Gottesdienst zu feiern und anschließend in geselliger Runde einzukehren, ist jedes Mal ein besonderes Erlebnis. Dort lässt sich das Herz wirklich öffnen – für das Licht von oben. Weitere Informationen finden Sie in diesem Pfarrbrief sowie rechtzeitig auf Plakaten und Handzetteln in unseren Kirchen.

Ich wünsche Ihnen eine kurzweilige Lektüre unseres Pfarrbriefes und eine gesegnete Osterzeit.

Ihr Pfarrer
Christian Hermann

Editorial, Seite 3
Vorwort Pfarrer Christian Hermann, Seite 4
Gedanken zum Titelbild, Seite 6
Impuls zum Osterfest, Seite 8
Bilanz Pfarrgemeinderat, Seite 10
Mehr-Abend, Seite 14
Portrait Sr. Marlene Parra Mena, Seite 16
Besinnungswochende, Seite 19
Aus der Weltkirche, Seite 20
Warum ich mich engagiere, Seite 23
Gottesdienste, Seite 24
Weisser Sonntag, Seite 28
Karfreitagsmusik, Seite 29
Rekord beim Adventsbasar, Seite 30
Portrait Diakon Lutz Müller, Seite 32
Glaubensmomente, Seite 34
Konzertreihe, Seite 36
Lange Nacht der Musik, Seite 37
Maiandacht, Seite 38
Mein Lieblingsgebet, Seite 39
Neue Chororgel, Seite 40
Bergmesse, Seite 42
Caritas Soziale Beratung, Seite 43
Nachbarschaftshilfe, Seite 44
Kunstpastoral, Seite 46
Kontaktdaten, Seite 48
Impressum, Seite 50

Gedanken zu unserem Titelbild

von
Bernadette Zeise-Bauer

Das Johannesevangelium erzählt: „Am ersten Tag nach dem Sabbat, früh am Morgen, als es noch dunkel war, ging Maria aus Magdala zum Grab“..... Etwas später fährt es fort: „Maria stand noch draußen vor dem Grab und weinte. Voll Trauer schaute sie in die Kammer und sah plötzlich zwei Engel in blendend weißen Gewändern an der Stelle sitzen, wo Jesus gelegen hatte, einen am Kopfende, den anderen am Fußende“... und weiter: „Maria „, sprach sie Jesus mit Namen an. Da fuhr sie zusammen und erkannte ihn. „Rabbuni“, rief sie (das ist hebräisch und heißt: Mein Meister). Doch Jesus wehrte ab: „Halte mich nicht fest, denn ich bin auf dem Weg zu meinem Vater.“ Noli me tangere

Maria von Magdala wird dadurch zur ersten Zeugin und Verkünderin der Auferstehung Jesu Christi.

Der Maler Giotto di Bondone hat diese Sätze in einem Fresko zusammenkompo-

niert, wie auch vor und nach ihm viele andere Künstler. In den Jahren von 1304 bis 1306 stattete er die Wände und das Gewölbe der Cappella degli Scrovegni in Padua mit 39 Fresken aus. Eines davon ist unser Bild.

Was sehen wir da? Die Szene spielt sich vor einem nachtblauen Himmel ab. Nur am oberen linken Eck sieht man ein paar hellere Stellen, der frühe Morgen kündigt sich an. Die zentrale Figur in der Mitte des Bildes ist nicht Jesus, wie man denken könnte, sondern einer der Engel in „strahlendweißem Gewand“. Vor dem Grab zu Füßen der beiden Engel liegen die schlafenden Wächter am Boden. Sie bekommen von dem Ereignis nichts mit. Ihre Kleidung ist in Brauntönen gehalten, das Braun der Erde, des Irdischen, während die Engel mit den weißen Gewändern das überirdisch Himmlische zeigen.

Auch Maria trägt einen irdisch- braunen Umhang, allerdings vom überirdischen Licht erhellt und mit einem goldfarbenen Saum; um ihr Haupt der Nimbus- der Heiligenschein. Sie streckt ihre Hände nach Jesus aus, der im Begriff ist, das Bild zu verlassen. Auch er ist weißgewandet. In einer Hand trägt er die Siegesfahne als Zeichen des Sieges über den Tod. An Hand und Fuß sind noch die Wundmale zu sehen, als Beweis, dass es wirklich der Herr ist, der durch Passion und Tod gegangen ist. Auch der Nimbus hat das Kreuzzeichen, ein Attribut, das nur zu Jesus gehört. Nachsichtig wehrt er Maria ab- Halte mich nicht fest, sagt uns die Szene. – Noli me tangere



„Noli me tangere“ – eine Ostergeschichte im Bild

Und Maria von Magdala? Sie erkennt und sieht und glaubt: Es ist der Herr. Deshalb trägt sie als erste Zeugin den Ehrentitel Apostelin der Apostel. Das Evangelium sagt: „Maria aus Magdala lief nun zu den Jüngern und berichtete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen! Und sie erzählte alles, was Jesus ihr aufgetragen hatte“. Nur eine schöne Geschichte? Nein, Ostern ist auch heute und die Welt in nah und fern wartet noch immer oder wieder auf die Frohe Botschaft, die wir bringen können. Frohe Ostern!

IMPULS ZUM OSTERFEST

von
Sr. Marlene Parra Mena,
Gemeindereferentin

Der Aspekt der Erlösung bildet die Mitte der Spiritualität meiner Ordensgemeinschaft. Der menschgewordene Jesus schenkt uns Erlösung in Fülle durch sein Leben, Sterben und seine Auferstehung. Wenn wir auf seinen Weg schauen, stellen wir fest, dass die Tage von Palmsonntag bis Ostern existenzielle Grenzerfahrungen von uns Menschen zusammenfassen.

Die Karwoche, der Blick auf Jesus, der seinen Weg geht, zeigt uns, wie er die gesamte Spannbreite von Freude, Jubel und Zustimmung beim Einzug in Jerusalem am Palmsonntag bis hin zur tiefsten Einsamkeit und Dunkelheit am Karfreitag erlebt und erleidet.

Auf seinem Leidensweg gibt es Momente von berührender Nähe und Vertraut-

heit. Denken wir an das Abendmahl, die Fußwaschung und das Gebet im kleinen Kreis im Garten Gethsemane. Auch auf dem Kreuzweg gibt es diese Begegnungen, die Zuwendung und Erleichterung schenken – wie der Moment, als Simon von Cyrene ihm die Last des Kreuzes für einen kurzen Moment abnimmt.

Direkt nach dem intensiven Zusammensein beim letzten Abendmahl folgen die Gefangennahme und der Prozess. Ab da verändert sich alles: Die Freundschaft bricht ab, weil die Angst um das eigene Leben alle in die Flucht schlägt. Andere gehen den Kreuzweg Jesu mit, unauffällig, ohne Worte, „versteckt“ unter der Menge. Jesus erlebt diese Verlassenheit so notvoll bis hin zu der Frage: „Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen?“ (Mk 15,34)

Die unterschiedlichen Reaktionen der Männer und Frauen, die Jesus nachfolgen, zeigen mir, dass die Grenzerfahrung in der Karwoche nicht nur eine Erfahrung Jesu war, sondern diese Erfahrung teilten mit ihm auch Männer und Frauen seiner Zeit.

Jesus, so erfahren wir im Lukas Evangelium, wird von Frauen begleitet, „die von bösen Geistern und von Krankheiten geheilt worden waren“. Unter diesen nennt er „Maria, genannt Magdalena, aus der sieben Dämonen ausgefahren waren“ (Lk. 8,1f). Nach dem Text war Maria Magdalena krank. In ihrem Leben gab es viel Unheil. Im Laufe der Zeit, um genau zu sein im 6. Jh. hat Papst Gregor der Große das Bild von Maria Magdalena anders geprägt, indem er sie mit der namenlosen Sünderin aus Lk. 7 gleichsetzte. Diese Interpretation überlagerte lange Zeit ihre Rolle als erste Zeugin der Auferstehung und mit ihr auch die Rolle der Frau in der Kirche.

Pater Cornelius Bohl OFM schrieb darüber „Das negativ verstärkte Bild soll sie nicht stigmatisieren, im Gegenteil: Auf dieser Negativfolie leuchtet umso heller die Freude darüber, dass ihr vergeben, dass sie geheilt und befreit wurde. Jesus hat sie mit sich und ihrer Umgebung versöhnt. Im Zentrum christlicher Anthropologie steht nicht der heile, sondern der geheilte Mensch. Nicht der Perfekte, sondern der barmherzig Beschenkte.“ (Vortrag Provinzversammlung der MSsR Juli 2025) Wie wir das auch aus der Grenzerfahrung von Petrus und Paulus kennen.

Maria von Magdala erfährt Heilung, Freiheit, Versöhnung und einen neuen Anfang als erlöste Frau. Sie erfährt „Erlösung in Fülle“ (Psalm 130,7). Sie erlebt Jesus in ihrem persönlichen Leben als ihren Retter und am Ostermorgen als den Erlöser aller Menschen.

Aus Dankbarkeit wollte sie ihm die letzte Ehre erweisen, doch er überraschte sie an diesem Morgen. Sie und die anderen Frauen konnten nicht vergessen, was sie durch ihn in ihrem Leben erfahren haben: Wertschätzung und Heil, einen Platz an seiner Seite, eine Sendung, ein neues Leben. Aber alles, was sie noch tun können, ist sein Grab aufzusuchen und seinen Leichnam zu salben.

Gleich darauf hatten sie all das vergessen. Die Osterbotschaft hat alles verändert. Auf einmal haben sie die Perspektive verändern müssen. Die Begegnung mit dem Auferstandenen lässt sie nicht mehr zurückschauen. Jetzt schauen sie in die Zukunft und suchen nach dem Lebendigen. „**Er geht euch voraus, dort werdet ihr ihn sehen**“, hat der Engel gesagt (Mk 16,7). Und so lassen sie ihre Salben stehen und eilen nach Galiläa, nach vorne, in die Zukunft.

Die Botschaft von der Auferstehung rüttelt uns auf, befreit vom starren auf das, was war. Ostern zwingt uns umzukehren, damit wir nach vorne schauen. Denn in Galiläa, in der Zukunft erwartet uns Jesus der Auferstandene.

Vier Jahre Pfarrgemeinderat – eine Bilanz



In diesem Pfarrbrief finden Sie die Namen der neu gewählten Pfarrgemeinderätinnen und Pfarrgemeinderäte. Nach der Wahl wollen wir noch einmal zurückblicken auf die Arbeit der letzten 1.460 Tage.

von
Manuela Brenzinger

Wie schnell vier Jahre vorbeigehen, wurde uns bei der letzten Sitzung des Pfarrgemeinderats im Januar bewusst. Gestartet waren wir noch als Pfarrverbandsrat, also alle Pfarrgemeinderäte aus den vier Pfarreien. Seit einem Jahr sind wir eine Pfarrgemeinde und damit ein Pfarrgemeinderat.

Die Zusammenlegung unserer vier Pfarreien hat uns fast zwei Jahre beschäftigt, im Januar 2025 haben wir die neue Pfarrei mit einem großen Fest gefeiert. Vorausgegangen waren mehrere Pfarrversammlungen und die aufwändige Namenssuche für unsere neue Pfarrei. Ein Prozess, auf den wir stolz sind, denn wir haben größte Mühe aufgewendet, möglichst viele auf diesem nicht immer leichten Weg mitzunehmen. Und die Rückmeldungen zeigen, dass uns das weitgehend gelungen ist. Noch immer sind wir dabei, uns zurecht zu ruckeln, aber auch das werden wir im Lauf der Zeit hinbekommen.

Und diese Veranstaltungen haben wir u.a. geplant und durchgeführt: 16 Patrozinien, diverse Dämmerstunden mit besonderen Gottesdiensten in St. Benedikt, mehrere Filmabende, Rund ums Feuer in Maria Heimsuchung, vier Pfarrfasching, zwei Kirchencafé beim internationalen Fest, ein Adventsausflug, viermal Unterstützung des Adventsbasars, Vorträge zur HI Edith Stein und die Mehr-Abende in St. Rupert.



Manuela Brenzinger, Sarah Brunell

Immer wieder haben wir übrigens diskutiert, ob wir nicht wieder ein großes Sommerfest veranstalten sollten. Wir haben Pläne geschmiedet und wieder verworfen. Am Ende sind wir so verblieben, dass für ein ganz großes Fest im Moment nicht genügend Energie und nicht genügend Menschen da sind. Das tut uns leid, aber vielleicht ändert sich das ja auch wieder.

Wir haben ein kompaktes Pastoralkonzept erarbeitet – in dem kleinen Büchlein steckt richtig viel Arbeit und Herzblut etlicher Haupt- und Ehrenamtlicher. Aus dem Arbeitsbereich Erwachsenenkatechese sind die ganz neuen „Glaubensmomente“ hervorgegangen. In St Rupert gibt es eine digitale Kirchentour, wir waren aktiv in der Ukrainehilfe, haben einen Förderkreis für das Hilfsprojekt von Pater Julien im Kongo gegründet, haben mitgeholfen, die Homepage zu überarbeiten und konnten unsere Signal-Gruppe vergrößern.

Sie sehen, es hat sich was getan und es wird sich auch die nächsten vier Jahre etwas tun. Und wenn Ihnen etwas auf dem Herzen liegt, dann melden Sie sich gern.

Nach den Neuwahlen

von
Manuela Brenzinger

Zum ersten Mal haben wir für unsere früheren vier Gemeinden gemeinsame Pfarrgemeinderätinnen und Pfarrgemeinderäte gewählt. Sie werden in den nächsten vier Jahren für unsere neue Pfarrgemeinde HI. Edith Stein arbeiten.

Hier die gewählten Mitglieder in alphabetischer Reihenfolge:

Auer, Johannes
Brenzinger, Manuela
Eichlinger, Anna
Glenat, Simone
Meier, Renate
Reinhardt, Ralph
Schöberl, Tilmann
Susa, Mariana
Wood, Heinrich
Zeise-Bauer, Bernadette

Vergelt's Gott allen, die vor den Neuwahlen ausgeschieden oder nicht mehr gewählt worden sind. Ihr habt mit eurem Einsatz dazu beigetragen, dass wir ein lebendiges Leben in unserer Pfarrgemeinde führen. Danke für viele Stunden ehrenamtliches Engagement, das nicht als selbstverständlich betrachtet wird.

Der Mehr-Abend in der Kirche
St. Rupert wird weiterentwickelt
und mit mehr Leben gefüllt.

Aus dem Mehr-Abend wird „KOMM REIN – KOMM RUNTER“

von
Sr. Katharina Eiblmeier,
Gemeindeassistentin

Weit geöffnete Kirchentüren am Freitagabend, vor der Tür brennt ein Feuer. Jeder ist willkommen, einfach nur kurz reinschauen oder auch länger zu verweilen. Seit ungefähr drei Jahren gibt es die „Mehr-Abende“, ins Leben gerufen hat sie unser ehemaliger Diakon Marcus Lehmann.

Kurz vor dem Feierabend geben diese Abende eine Gelegenheit runterzufahren, nach einer langen Arbeitswoche sich Zeit zu nehmen für sich, für Gebet, der

Musik zu lauschen. Gestaltet ist die Zeit ab 19:00 Uhr bis ca. 22:00 Uhr, es gibt Impulse durch verschiedene Texte, von Gedichten über Psalmen bis zu kurzen Geschichten kann alles dabei sein. Diese wechseln sich mit Musikstücken auf Orgel und Klavier ab.

Das Angebot wird in diesem Jahr erweitert und erhält einen neuen Titel. Unter dem Motto: „Komm rein – komm runter“ laden die Vorbereitenden in die Kirche St. Rupert und ans Lagerfeuer vor der Kirche

ein. Im Vordergrund des Abends steht: Jeder ist willkommen.

Es soll eine Zeit sein, die die Besucher*innen für sich nutzen können. Niemand muss etwas tun und doch gibt es ein Angebot, das einlädt nach einer anstrengenden Woche oder einfach als Einstieg in das Wochenende zur Ruhe zu kommen und aufzutanken. Mit Texten, Bildern und Musik wird der Kirchenraum gefüllt. Umrahmt wird das ganze von einer Atmosphäre der Stille und der Gemeinschaft.



Der nächste Termin ist am

**24.04.2026
19-22 Uhr
in St. Rupert**

**Kommen Sie doch einfach
mal vorbei.**



Sr. Marlene Parra Mena – unsere neue Gemeindereferentin mit einem spannenden Lebensweg

von
Manuela Brenzinger

Ein neues Gesicht in der Pfarrgemeinde, ein Akzent, der nach weiter Ferne klingt. Und ja, Sr. Marlene hat ihre Heimat weit weg von uns. Über 12.000 km liegt Concepción, ihre chilenische Heimatstadt von München entfernt.

Auf der einen Seite die Anden, auf der anderen das Meer, nur 15 Minuten hatte sie als Kind zum Strand. Die Menschen waren Fischer, ihr Vater arbeitete in einer Zuckerfabrik. Aufgewachsen ist Sr. Marlene mit zwei Schwestern und zwei Brüdern, sie war mit acht Jahren Abstand das Nesthäkchen.

Chile ist ein sehr christliches Land, der Glauben hat das Leben nicht nur in ihrer Familie bestimmt. Zum Gottesdienst zu gehen, zu beten, das gehörte zum Alltag: „Alle sind in die Kirche gegangen und wenn mal jemand nicht da war, dann hat man nachgefragt. Nicht aus Neugierde, sondern, weil ja etwas hätte passiert sein können“.

Sr. Marlene ist mitten im chilenischen Militärputsch aufgewachsen, sie war gerade mal neun Jahre alt, als sich Augusto Pinochet an die Macht putschte. Ihre ganze Jugend hat sie in der Diktatur verbracht. Der einzige Ort, an dem sie und ihre Familie sich sicher fühlten, war in der Kirche. Sie war „ein Raum, wo man sich treffen konnte, seine Meinung äußern konnte“ und „Wir haben nicht immer nur über den Glauben gesprochen,

aber wir haben den Glauben gelebt“. 100-150 junge Menschen fanden in dieser Zeit in der Kirche „einen Lebensraum mit einem Stück Freiheit“.

1984 trat Sr. Marlene der Gemeinschaft der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser bei, einer deutschen Gründung in Gars am Inn. 1992 hat sie in Chile das Studium der Religionspädagogik abgeschlossen, danach kam sie zum ersten Mal für zwei Jahre nach Deutschland. Zurück in Chile arbeitete sie sechs Jahre als Religionslehrerin und studierte parallel „Deutsch als Fremdsprache“.

Seit 2001 ist sie durchgehend in Deutschland. Weil ihre Leitungsfunktion keine Ganztagsstelle war, wurde sie von der Erzdiözese als Gemeindereferentin angestellt.

Nach zwölf Jahren in der Leitung und in Deutschland stellte sich für sie die Frage: „Was mache ich, gehe ich zurück, oder bleibe ich?“ Sr. Marlene entschied sich für's Bleiben und wir freuen uns darüber.

Die letzten fünf Jahre war sie im Pfarrverband Vaterstetten, im Münchner



Umland. Eine Mischung aus städtischem und ländlichem Umfeld. Außergewöhnlich dort waren die vielen aktiven Kinder; so gab es zu Anfang ihrer Tätigkeit insgesamt 300 Ministrantinnen und Ministranten.

Auch wenn ihr das Weggehen nicht leichtgefallen ist, so war es doch ihr freier Entschluss. Grund war ihre Ordensgemeinschaft, in der sie lebt. Weil es dort eine räumliche Veränderung gab, wurde der Arbeitsweg nach Vaterstetten zu lang.

„Meine Gemeinschaft ist mein Anker“, sagt Sr. Marlene. Wenn sie, was bei einer Gemeindeferentin üblich ist, viele Stunden arbeitet, dann ist die Möglichkeit eines gemeinsamen Mittagessens, das gemeinsame Beten essenziell: „Ich möchte sie nicht eine ganze Woche nicht sehen“, sagt sie.

Und wie waren ihre ersten Eindrücke im Westend? „Ein sehr herzlicher Empfang, beim ersten Gottesdienst haben die Menschen mich willkommen geheißen, ich habe mich herzlich aufgenommen gefühlt“ und „Hier ist es familiär, die Menschen sind sehr offen“.

Ein erstes Highlight war der Kontakt zu Vamuki. Sie hat mit den Kindern eine

Märchenstunde gemacht, Geschichten erzählt und gebastelt: „Das ist mir ein Anliegen, dass ich mit diesen Menschen in Kontakt bin. Entgegenkommend will ich sein, einfach da sein, das ist auch Seelsorge, ohne zu missionieren.“

Übernehmen wird sie die Vorbereitung der Familiengottesdienste, zusammen mit Pfarrer Hermann, sie ist für die Seniorenresidenz am Westpark zuständig, für den Kreuzweg der Kinder in der Karwoche, u.v.m.

Und privat? Was macht Sr. Marlene außerhalb ihrer Dienstzeiten gern? Sie lernt immer noch gern Deutsch. Ihr Ziel sind die ganz schwierigen Texte.

Und noch etwas ist ihr wichtig und macht ihr Freude: Durch die heutigen technischen Möglichkeiten kann sie jederzeit und mit Bild mir ihrer weit entfernten Familie sprechen: „Jetzt ist es so schön, das macht es leichter, so weit weg von zu Hause zu sein“, sagt sie.



**BITTE
VORMERKEN**

Musik- und Literaturnacht

in *Maria Heimsuchung*

**am Samstag,
den 21.11.26
ab 17:00 Uhr**

19:00 Uhr Gottesdienst, danach Musik und Literatur bis Mitternacht – zum Jahrestag der Segnung unserer neuen Chororgel.

Aus der Weltkirche: Papst Leo XIV.

von
Josef Bauer

Die vielen Ansprachen, die Papst Leo XIV. hält, bringen allmählich zum Vorschein, welche Themen dem neuen Papst am Herzen liegen.

Im Folgenden
sollen drei davon vorgestellt werden:

II. Vatikanisches Konzil

Papst Leo XIV. hält fest, dass die Konzilstexte auch heute ihre Gültigkeit haben und den ganzen Reichtum der katholischen Glaubens-Tradition widerspiegeln.

Der neue Papst spricht vom Konzil als „Tag des Lichts für die ganze Kirche“ und wie wichtig es sei, den mit dem Konzil eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

Er empfiehlt den Gläubigen ein (erneutes) Studium der Konzilsdokumente. Es ist daher nicht verwunderlich, dass er im Rahmen der wöchentlichen Generalaudienzen eine Katechesenreihe zum II. Vatikanischen Konzil begann und als erstes Konzilsdokument Dei Verbum, die dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung, aufgriff.

Die Offenbarung, die sich im Bund mit dem jüdischen Volk einen Weg bahnte, hat in der Person Jesus Christus, des menschengewordenen Sohnes Gottes, den Höhepunkt und die Vollendung gefunden.

Die Person Jesus Christus ist also der Mittelpunkt des Glaubens und um ihn kennenzulernen, so der Papst, ist die Beschäftigung mit der Hl. Schrift, „Schatz des Wortes Gottes“, unerlässlich. Denn wie Dei Verbum betont, ist die Hl. Schrift der bevorzugte Ort der Gottesbegegnung, der Begegnung mit Jesus, der uns eine Freundschaftsbeziehung zu Gott ermöglicht.

Synodalität

Die Synodalität war ein Lieblingsthema von Papst Franziskus und bedeutet:

- möglichst viele Gläubige an einem Entscheidungsprozess beteiligen, sei es auf weltkirchlicher, diözesaner oder pfarrlicher Ebene.
- die Entscheidungsfindung erfolgt im Dialog über das Zuhören (jeder Sitzungsteilnehmer hört sich zuerst die Meinung anderer an, bevor er sich seine eigene Meinung bildet und äußert) und im Setzen auf das Wirken des Hl. Geistes.

Beispielhaft dafür waren die Sitzungen der Weltsynode im Oktober 2024.

Papst Leo XIV. hat sich dieser synodalen Vorgehensweise angeschlossen und sie im Januar beim Treffen mit den Kardinälen gleich erprobt.

Für ihn ist sie keine „organisatorische Technik“, sondern ein „Instrument zum Wachstum im Zuhören und in den Beziehungen“:

„Aus der Art und Weise, wie wir lernen, in Brüderlichkeit und aufrichtiger Freundschaft zusammenzuarbeiten, kann etwas Neues entstehen, das Gegenwart und Zukunft in Bewegung setzt.“

Evangelisierung/Mission

Auch hier schließt sich der neue Papst seinem Vorgänger Franziskus an, der mit seinem Apostolischen Schreiben Evangelii gaudium (EG) den Schwerpunkt seines Pontifikates auf die Evangelisierung/Mission setzte.

Die Kirche sei von Natur aus missionarisch ausgerichtet, da sie von Jesus den Auftrag, allen Menschen die Frohe Botschaft zu verkünden (vgl. Mt.28,16-20) und als Hilfe dazu die Gabe des Heiligen Geistes erhalten hat.

Mit Verweis auf Evangelii gaudium ermutigt uns Papst Leo XIV., an der missionarischen Umgestaltung des kirchlichen Lebens kreativ weiterzubauen: Alle Gläubigen sind zu diesem neuen missionarischen Aufbruch berufen (EG, 20).

Er verweist dabei neben der reinen Verkündigung auf einen anderen wichtigen Aspekt: Anziehung.

Die Kraft der Liebe Gottes soll die Gläubigen zu gemeinschaftlichem Leben führen und gute Werke hervorbringen, um so die Kirche anziehend zu machen (vgl. Apg 4,32-35: „Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele.“, „Es gab auch keinen unter ihnen, der Not litt.“).

Das gelebte Wort Gottes bewirkt Glaubwürdigkeit und eröffnet die Chance, dass unsere Zeitgenossen aufmerksam bzw. vielleicht sogar neugierig werden und nachfragen, was es denn auf sich habe mit diesem Jesus, von dem die Kirche ständig spricht.

Angela und
Werner Dietl



Warum ich mich ehrenamtlich engagiere.

von
Manuela Brenzinger

Angela Dietl ist eine „echte“ Westendlerin, ihre Eltern kamen aus Niederbayern nach München. In die Kirche zu gehen, sich einzubringen, das war in ihrer Familie selbstverständlich. Die Mama war schon in der KfD engagiert, Angela hat das weitergeführt. „Du bist da halt so hineingewachsen, da ist dir gar nichts anderes übriggeblieben“. Und auch Tochter Annalena ist überallhin mitgenommen worden, wurde selbstverständlich Ministrantin und später Pfarrgemeinderätin.

Werner und Angela sind seit vielen Jahren im Vinzenzverein tätig, der lange Träger

für den Kindergarten St. Rupert war, auch heute sind sie dort engagiert. Nach einer schweren Erkrankung begann Werner, Schmuck zu basteln. Das hat er bis vor kurzem mit Kindergartenkindern in mehreren Kindergärten ehrenamtlich gemacht. So kennen ihn auch alle Besucherinnen und Besucher des Adventsbasars, wo er mit immer lachenden Augen an seiner lebenden Werkstatt arbeitet.

„Wenn keiner mehr was macht, dann geht alles unter“, sagen sie. Und genau deshalb sind sie an Bord, wenn es was zu tun gibt: „Ich glaube, es gibt dir selber mehr, als du gibst“, sagen sie beide.

Musikalische Gestaltung der Gottesdienste an den Kar- und Ostertagen

29.3.2026, Palmsonntag

10:00 Uhr **im Pfarrgarten und
St. Rupert**
Kirchenchor: Johann
Obersteiner (1824-96):
Teile aus der Rupertusmesse

2.4.2026, Gründonnerstag

19:30 Uhr **in St. Benedikt**
Ensemble Peter Gerhartz

3.4.2026, Karfreitag

15:00 Uhr **in St. Rupert**
Kirchenchor:
Improperien und Lamen-
tationen für den Karfreitag
von G.P. da Palestrina
J. Haydn u.a.

4.4.2026, Karsamstag

21:00 Uhr **in Maria Heimsuchung**
Psalmen und Cantica der
Osternacht

5.4.2026, Ostersonntag

5:30 Uhr **Osternacht in St. Rupert**
Männerschola: Psalmen
und Liedsätze

10:00 Uhr **in St. Rupert**
Familiengottesdienst mit
dem Familienchor und
dem Kirchenchor

11:00 Uhr **in St. Paul**
W.A. Mozart:
Kirchensonaten

6.4.2026, Ostermontag

11:00 Uhr **in St. Paul**
A. Vivaldi: Concerto für
Flauto dolce und Streicher in
F-Dur

12.4.2026, Weißer Sonntag

10:00 Uhr **in St. Rupert**
es singt der Schwanthaler-
höher Zwoagsang

*In St. Rupert, St. Benedikt,
Maria Heimsuchung*

Leitung: Alexander Pointner

In St. Paul

Leitung und Orgel: Peter Gerhartz

Besondere Gottesdienste und Gebetszeiten zwischen Weißem Sonntag und Mariä Himmelfahrt

Freitag, 1.5.2026

18:00 Uhr **Hl. Messe Patrona Bavariae
in St. Benedikt**

Sonntag, 3.5.2026

10:00 Uhr **Feier der Erstkommunion
in St. Rupert**

Mittwoch, 13.5.2026

19:00 Uhr **Vorabendmesse zu Christi
Himmelfahrt in St. Rupert**

Donnerstag, 14.5.2026, Christi Himmelfahrt

9:30 Uhr **Pfarrgottesdienst in St.
Benedikt**

Montag, 25.5.2026, Pfingstmontag

10:00 Uhr **Pfarrgottesdienst in St.
Rupert**

Donnerstag, 4.6.2026, Fronleichnam,

9:00 Uhr **Festgottesdienst mit
Prozession am Marienplatz**

9:30 Uhr **Hl. Messe in Maria
Heimsuchung
(ohne Prozession)**

Samstag, 13. Juni 2026,

12:00 Uhr **Bergmesse in der
„Streichenkirche“,
St. Servatius,**

Sonntag, 28.6.2026

10:00 Uhr **Feier der Firmung in St.
Rupert durch GV Klingan**

Samstag, 18.7.2026

**Pfarrwallfahrt nach
Maria Eich**

*Bitte beachten Sie die
aktuellen Pfarrnachrichten*

Sonntag, 26.7.2026,

11:00 Uhr **Ökumenischer Familien-
gottesdienst am Bavaria-
park (Schneckengottes-
dienst)**

Samstag, 15.8.2026 Mariä Himmelfahrt

9:30 Uhr **Pfarrgottesdienst in
Maria Heimsuchung**

PATROZINIEN

Montag, 29.6.2026

18:30 Uhr **in St. Paul, mit Gedenken
an 120 Jahre Bestehen**

Donnerstag, 2.7.2026

19:00 Uhr **in Maria Heimsuchung**

Samstag, 11.7.2026

17:30 Uhr **in St. Benedikt**

Besondere Gottesdienste
und Gebetszeiten
zwischen Weißem Sonntag
und Mariä Himmelfahrt

MAIANDACHTEN

Montag, 4. Mai, 19:00 Uhr
in St. Benedikt

Mittwoch, 6. Mai, 19:00 Uhr
in St. Rupert

Freitag, 15. Mai, 19:00 Uhr
in Maria Heimsuchung

Montag, 18. Mai, 19:00 Uhr
in St. Benedikt
mit Schwanthalerhöher Zwoagsang

Mittwoch, 20. Mai, 19:00 Uhr
in St. Rupert

Freitag, 22. Mai, 19:00 Uhr
in Maria Heimsuchung

**Hl. Messe mit Eucharistischer
Anbetung und Beichtmöglichkeit**

monatlich am Freitagabend
von 18:00 bis 20:00 Uhr in St. Benedikt
**am 10.4.2026, 8.5.2026, 5.6.2026,
3.7.2026, 7.8.2026**

Die regelmäßigen Gebetszeiten von Rosen-
kranzgebet, Nachtgebet, Abendlob und Me-
ditation entnehmen Sie den wöchentlichen
Pfarnachrichten.

Gottesdienste von Palmsonntag bis

Palmsonntag, 29.3.2026

9:00 Uhr Palmprozession und
Kindergottesdienst in
Maria Heimsuchung

10:00 Uhr Hl. Messe mit Palm-
prozession und Passion
in St. Rupert

11:00 Uhr Hl. Messe mit Palm-
prozession und Passion/
Meditation in St. Paul

17:00 Uhr Hl. Messe in der Senioren-
residenz am Westpark

Gründonnerstag, 2.4.2026

8:00 Uhr Karmette in St. Paul

19:30 Uhr Hl. Messe vom letzten
Abendmahl in St. Benedikt,
anschließend Ölberg-
andacht bis 22:00 Uhr

Karfreitag, 3.4.2026

8:00 Uhr Karmette in St. Paul

9:00 Uhr bis 11:00 Uhr Beichtgelegenheit
in St. Benedikt

11:00 Uhr Kreuzweg für Kinder am
Bavariapark
(bei schlechtem Wetter in
St. Paul)

Weißer Sonntag

15:00 Uhr Feier vom Leiden und
Sterben unseres Herrn in
St. Rupert

Karsamstag/Osternacht, 4.4.2026

8:00 Uhr Karmette in St. Paul

9:00 Uhr bis 11:00 Uhr Beichtgelegenheit
in St. Paul

20:00 Uhr Feier der Osternacht
in Maria Heimsuchung

21:00 Uhr Feier der Osternacht
in St. Benedikt

Ostersonntag, 5.4.2026

5:30 Uhr Feier der Osternacht
in St. Rupert
Beginn mit evangelischer
Gemeinde

10:00 Uhr Familiengottesdienst
in St. Rupert
anschließend Ostereier
suchen im Pfarrgarten

10:00 Uhr Wortgottesfeier in der
Seniorenresidenz am
Westpark

11:00 Uhr Ostergottesdienst
in St. Paul

Ostermontag, 6.4.2026

9:30 Uhr Emmausgang, Beginn
in Maria Heimsuchung

9:50 Uhr Emmausgang,
Station in St. Rupert

10:15 Uhr Emmausgang,
Station in St. Benedikt

11:00 Uhr gemeinsamer Festgottes-
dienst in St. Paul,
abschließend Agape

Weißer Sonntag, 12.4.2026

10:00 Uhr Hl. Messe in St. Rupert
mit Schwanthalerhöher
Zwoagsang

11:00 Uhr Hl. Messe in St. Paul

17:00 Uhr Wortgottesfeier in der
Seniorenresidenz am
Westpark

Alle weiteren Gottesdienste und
Gebetszeiten finden Sie in den
wöchentlichen Pfarnachrichten
und unter:
www.HeiligeEdithStein-Muenchen.de

AM „WEISSEN SONNTAG“



wird der Gottesdienst
mit bairischen Liedern und Weisen gestaltet.

Es singt der
SCHWANTHALERHÖHER
ZWOAGSANG
Zither: Eugen Friedl

12. April 2026,
10.00 Uhr
Kirche St. Rupert
Gollierplatz 1
80339 München

Karfreitags- Musik

Geistliches Konzert
in der Apsis von St. Paul

G.B.Pergolesi/J.S. Bach
(BWV 1083)
Duett für Sopran, Alt und
Streichquartett: „Tilge doch
meine Sünden“

Joseph Haydn – Die sieben
letzten Worte unseres Erlösers
am Kreuze
Sonata V: Sitio - Ach, mich dürstet

Joseph Haydn – Stabat Mater
Arie für Alt und Streichquartett:
„O quam tristis“

Joseph Haydn – Stabat Mater
Arie für Sopran und Streich-
quartett: „Quis non posset“

Joseph Haydn – Die sieben
letzten Worte unseres Erlösers
am Kreuze
Sonata VI: Consummatum est!
– Es ist vollbracht.

Johann Sebastian Bach –
Matthäus-Passion
Arie für Sopran und Streich-
quartett: „Blute nur, du liebes
Herz“

G.B.Pergolesi/J.S. Bach
(BWV 1083)
Arie für Alt und Streichquartett:
„Wasche mich doch rein“

Joseph Haydn – Die sieben
letzten Worte unseres Erlösers
am Kreuze
Sonata VII: Pater! In manus tuas
commendo spiritum meum –
Vater, in deine Hände

G.B.Pergolesi/J.S. Bach
(BWV 1083)
Duett für Sopran, Alt und
Streichquartett: „Denn du
willst ja nicht Opfer“

AUSFÜHRENDE
Ulrike Schirmeyer, *Sopran*
Kathrin Feldmann, *Alt*
Verena Knappe, *Violine*
Doris Orsan, *Violine*
Andreas Höricht, *Bratsche*
Eugen Bazian, *Violoncello*
Peter Gerhartz, *Cembalo und Leitung*

Karfreitag,
3. April 2026,
20:00 Uhr
Apsis von St. Paul

Der Adventsbasar schreibt einen neuen Rekord

von
Manuela Brenzinger

– über 10.000 Euro für Ambulantes Kinderhospiz München



Personen von Links auf dem Foto: Werner Dietsl, Angela Dietsl, Anna-Amanda Steinfatt, Anne Auer, Angela Bachl, Renate Meier

„Alle haben geschwärmt, wie schön es war. Man hat das Herzblut bemerkt, das hier drinnen steckt“. Mit diesen Worten nahm Anna-Amanda Steinfatt vom Ambulanten Kinderhospiz den Scheck entgegen. Sie war immer noch begeistert von den zwei Tagen im Westend.

Niemand im Kreis der Aktiven hatte mit einer derart überwältigenden Summe gerechnet. Umso schöner, dass das Geld einem wirklich guten Zweck zukommt.

Im Ambulanten Kinderhospiz werden Familien ab der Diagnose ihres Kindes betreut; die Kinder der betroffenen Familien haben eine lebensbedrohliche oder lebensverkürzende Diagnose. Augenblicklich werden über 1.000 Familien vom Hospiz unterstützt, umgerechnet finanzieren wir mit unserer Spendensumme ca. zwei Familien – und das ein ganzes Jahr lang. Die Leistungen gehen von einer Telefonhotline über Freizeitaktivitäten bis zu Dolmetschern für Behördengänge.

Danke den vielen helfenden Händen, die zum Gelingen des Adventsbasars beigetragen haben und Danke allen, die durch ihren Einkauf Kindern und Familien in einer schwierigen Situation ein Licht in dunkle Tage bringen.



DIAKON IM NEBENBERUF

Mein Name ist Lutz Müller, ich absolviere seit September 2025 mein Praktikum als Diakonatsbewerber in der Pfarrei Hl. Edith Stein sowie an einem neuen Pilotprojekt der Bahnhofsmission am Münchner Hauptbahnhof.

Da ich im ersten Beruf Architekt bin, werde ich bis dato auch weiterhin als Architekt arbeiten und nach der Ausbildung dann als sog. „Diakon im Nebenberuf“ meinen Dienst tun.

Ziel des Praktikums ist es, den Dienst als Diakon und damit den Dienst am Menschen sowie an Gottes Wort zu erlernen und zu praktizieren.

Diese beiden Dienste entsprechen dann auch der Ausbildung in der ursprünglichen Tätigkeit des Diakons, was im eigentlichen Sinne: „Diener, Bote oder Helfer“ bedeutet und ein geistliches und damit ein Weiheamt innerhalb der Kirche darstellt.

Sowohl die Arbeit in der Pfarrei als auch in der Bahnhofsmission ist sehr aufschlussreich und spiegelt diese beiden Dienste wider. Zum einen die Arbeit im Dienst am Nächsten, der geprägt ist von der Fürsorge am Hauptbahnhof, als auch der Dienst in der Gemeinde und am Altar.

Besonders aber ist der Dienst in der Bahnhofsmission an den armen und bedürftigen Menschen, die meist als Obdachlose allen Halt und damit alle Hoffnung verloren haben. Hier versuchen wir in einem neuen Projekt auf „Menschen in prekären Situationen“ innerhalb des Bahnhofs zuzugehen, um hier ein erster Ansprechpartner, Seelsorger und Helfer zu sein, die je nach den Bedürfnissen der Menschen, diese dann weiter begleiten und an mögliche Hilfseinrichtungen weitervermitteln.

In der Gemeinde selbst betreue ich in diesem Jahr die Erstkommunionkinder und darf regelmäßig an den Gottesdiensten teilnehmen.

Dann freue ich mich auf ein Treffen und ein weiteres Kennenlernen in der Pfarrgemeinde.

Herzliche Grüße
Lutz Müller



Unter dem Titel Glaubensmomente bündelt unsere Pfarrei Hl. Edith Stein ein neues Format für Erwachsene, die ihren Glauben vertiefen, hinterfragen oder neu entdecken möchten. Dabei geht es um Austausch, persönliche Impulse und gemeinsames Nachdenken. Ohne Druck, ohne fertige Antworten und offen für alle, ob kirchennah oder kirchenfern. Was uns verbindet, ist die Sehnsucht nach Sinn, Gemeinschaft, Ruhe und manchmal auch nach neuem innerem Feuer.

von
Sarah Brunell

GLAUBENS MOMENTE

Rückblick: DREI GRUNDGEBETE

Den Auftakt bildete im ersten Quartal des Jahres die Reihe „Drei Grundgebete“. Gemeinsam haben wir uns dem Vaterunser, dem Credo und dem Ave Maria theologisch fundiert und zugleich sehr lebensnah genähert. Es gab stille Momente und persönlichen Austausch, Nachdenkliches und auch etwas zum Lachen. So mancher Gedanke hing noch eine ganze Weile nach und wirkte weiter.

Besonders war die Mischung der Menschen. Eine Runde, die so vielleicht nie zusammengekommen wäre: Neue Gesichter, vertraute Gesichter, die plötzlich näher rückten.

Vielen Dank an unsere Referentinnen Sr. Katharina Eiblmeier, Elisabeth Stanggassinger und Sr. Marlene Parra Mena.

Ausblick: LITURGIE VERSTEHEN

Im zweiten Quartal stehen die Glaubensmomente unter dem Leitgedanken Liturgie.

**Am Dienstag, den 19. Mai 2026
um 19:00 Uhr**

laden wir Sie zu einem liturgischen Abend mit Diakon Thomas Michall nach St. Benedikt ein.

In einem Vortrag wird verständlich erklärt, warum wir im Gottesdienst Dinge so tun, wie wir sie tun. Es geht um praktisches Wissen und um innere Sinnstiftung. Fragen sind ausdrücklich willkommen.

Unser Kirchenmusiker *Alexander Pointner* wird uns am

**Dienstag, den 9. Juni 2026
um 19:00 Uhr**
im Clubraum von
Maria Heimsuchung

interessante Einblicke in die Entwicklung der liturgischen Kirchenmusik geben.

Einladung: EINFACH MAL KOMMEN!

Die Glaubensmomente sind ein neues Format. Das braucht manchmal ein wenig Mut. Aber wir sind überzeugt, dass es sich lohnt. Wer Stille sucht, Austausch schätzt oder einfach neugierig ist, etwas über zentrale Themen unseres Glaubens zu erfahren, wird hier etwas finden.

Das Organisationsteam Bernadette Zeise-Bauer, Josef Bauer und Sarah Brunell lebt von den Impulsen der Gemeinde. Deshalb freuen wir uns sehr über Rückmeldungen und Themenwünsche.

Rheinberger und seine Zeit

von Alexander Pointner, Kirchenmusiker

Am 25.11.2026 jährt sich zum 125. Mal der Todestag von Joseph Gabriel Rheinberger, einem der bedeutendsten Komponisten in München in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Seine Orgel- und Kirchenmusik ist untrennbar mit den Maerzorgeln in unseren Kirchen St. Rupert, St. Paul (Orgel 1944 zerstört) und St. Benedikt verbunden. Eine kleine Reihe mit Konzerten für Orgel Solo, aber auch mit Gesang oder Instrumenten soll uns diese große Epoche der Münchner Musik näherbringen.

Die Konzerte werden von bekannten und hervorragenden Organist/inn/en gespielt, die Künstler sind angefragt – die genauen Interpret/inn/en der Konzerte im Juni und Juli standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Jedoch haben Rita Kapfhammer, Deutsche Oper Düsseldorf und Benedikt Celler, Domkantor München für August und Mai zugesagt.

**Die 4 Konzerte finden
in St. Rupert
jeweils am Sonntag,
3. Mai, 7. Juni, 5. Juli, 2. August
um 20:00 Uhr statt.**

**Noch ein
musikalisches
Schmankerl
veranstaltet
von der
Kunstpastoral**

Lange Nacht der Musik

**in St. Paul am Samstag,
9. Mai.2026,
20:00-24:00 Uhr**

Songs of Love and Peace in St. Paul: Wenn Musik von Liebe, Frieden und Menschlichkeit erzählt im besonders erleuchteten Kirchenraum.

20:00-21:00 Uhr

How Fragile We Are

mit Ute Ziemer, Thomas Etschmann, Eugen Bazian und Peter Gerhartz – berührende Klänge zwischen Zartheit und Kraft.

21:00-22:00 Uhr

Songs of Love and Peace

mit der FriendsClub Connection.

22:00-24:00 Uhr

Klangspuren

25 Jahre Musik in St. Paul: ein nächtlicher Klangraum voller Erinnerungen, Echo und Seele.

Letztmalig eine Lange Nacht unter der so kreativen musikalischen Leitung von Kirchenmusiker Peter Gerhartz



Feierliche Maiandacht in der Kirche St. Benedikt

(Schrenkstr. 4)

Es singen und spielen:
der Schwanthalerhöher Zwoagsang,
das Schwanthalerhöher Trio
und Alexander Pointner, Orgel

Pfarrei Hl. Edith Stein München,
Kiliansplatz 1, 80339 München,
Tel.: 089/969 987- 0 und e-mail:
hl.edith.stein.muenchen@ebmuc.de

Montag,
18. Mai 2026,
19.00 Uhr

„LIEBLINGSGEBETE“ der Menschen im Westend

Mein Lieblingsgebet

Magdalena Bremsteller, 85 Jahre alt, ist langjährige und treue Rosenkranzbeterin. Mehrmals die Woche kann man sie dabei in einer unserer Kirchen zu den Gebetszeiten antreffen. Über Mitbeterinnen und Mitbeter freut sie sich.

Eigentlich ist das Rosenkranzgebet ihr Lieblingsgebet. Gefragt, ob sie außerdem ein Gebet liebe, das sie uns mitteilen möchte, hat sie uns das folgende Gebet verraten. Es passt geradezu wunderbar zur Haltung von Frau Bremsteller. Hier ist es:

*Durchstrahle, Herr,
mein Sein und Verhalten so,
dass ich Dein Leuchten zu den Menschen trage.
Mach mich zum Werkzeug Deiner Liebe
und segne alle, die mir heute begegnen.*

von P.P. Zillingens

*Wenn auch Sie ein Lieblingsgebet haben, schicken Sie es
gern an das Pfarrbüro:
hl.edith.stein.muenchen@ebmuc.de*

Ein Glücksfall – oder *Die heilige Cäcilia hat geholfen!*

Die neue Chororgel in Maria Heimsuchung



von
Alexander Pointner und Bernadette Zeise-Bauer

DIE AUSGANGSLAGE

Die große Orgel auf der Empore von Maria Heimsuchung stammt noch aus dem Gründungsjahr 1934 und ist inzwischen trotz aller Bemühungen sehr störanfällig. Die kleiner gewordene Gottesdienstgemeinde feiert oft im Altarraum, die dafür angeschafften kleineren Instrumente sind ebenfalls in die Jahre gekommen. Eine neue Chororgel, das war schon länger klar, kostet EUR 80.000 und ist für uns nicht zu bezahlen. Schade!

Aber zufällig entdeckte unser langjähriger Organist Josef Schweiger in einer Nachbarpfarrei den Aushang „Orgel zu verschenken“ und gab diese Information an Kirchenmusiker Alexander Pointner weiter, der zwar skeptisch war, aber Kontakt aufnahm. Und tatsächlich: Die Orgel gehörte dem Kirchenmusiker Max Müller, der die Orgel zuhause bespielte und der kürzlich verstorben war. Bei der Auflösung des Hauses beschloss seine Tochter, die Orgel einer Kirche zu schenken.

Nach grünem Licht aus der Kirchenverwaltung wurde das Instrument fachkundig zerlegt, gereinigt, transportiert, aufgebaut und wieder gestimmt. Ein notwendiger Aufwand, der EUR 5.000 kostete. Einen Großteil bezahlte die Kirchenverwaltung, der Freundeskreis von Maria Heimsuchung beteiligte sich und auch private Spenden gingen ein.

Am Festtag der heiligen Cäcilia, der Patronin der Kirchen- und Orgelmusik am 22.11.2025 wurde die neue Orgel beim Gottesdienst feierlich gesegnet und in Besitz genommen. Anschließend durften alle Organisten das Instrument zur Begrüßung unter ihre Hände und Füße nehmen. Eine Besonderheit der neuen Orgel ist der Cymbelstern, eine seit der Renaissance an Orgeln beliebte Spielerei: Ein Kranz mit kleinen Glöckchen dreht sich klingend zur Orgelmusik.

Inzwischen wird die Chororgel gerne bei kleineren Gottesdiensten, Taufen u. a. genutzt aber auch die große Orgel bleibt in Betrieb und wird weiter gepflegt.

Zuletzt: Ein Teilbetrag ist noch offen und wartet auf Spenden, damit die Orgel ein Glücksfall für Maria Heimsuchung bleibt.



Die Pfarrei Hl. Edith Stein-München
und
der Schwanthalerhöher Zwogang

laden ein zur

Bergmesse.

Mit dabei ist auch die: Brücklmeier Musi



Samstag, 13. Juni 2026, 12.00 Uhr

in der

„Streichenkirche“, St. Servatius,

hoch über dem Tal der Tiroler Achen, im Chiemgau.



Nach der Bergmesse kehren wir, ab ca. 13.30 Uhr, im „Gasthof Geigelstein“ ein.
Das Gasthaus befindet sich in Schleching, direkt an der Hauptstraße.



Anreise mit dem Auto:

Autobahn A8, Ausfahrt Bernau, dann Richtung Marquartstein, Schleching, bis Wagrain.

Anreise mit dem Zug:

München Hauptbahnhof bis Übersee, von dort mit dem Bus bis Schleching/Ettenhausen.
Ausgangspunkt der Wanderung ist Wagrain (ca. 45 Min.), oder mit dem Auto bis zum oberen
Streichenparkplatz, dann ca. 10 Min. zu Fuß zur Streichenkirche.



Pfarrei Hl. Edith Stein, Kiliansplatz 1, 80339 München, Tel.: 089/96 99 87-0
Hl.edith.stein.muenchen@ebmuc.de

Die Caritas Soziale Beratung Westend zieht um

**Aus Caritas Soziale Beratung Westend
wird jetzt Caritas Soziale Beratung
Innenstadt!**

Ab dem 01.04.2026 finden Sie uns in der
Lindwurmstr. 109, 80337 München/ 5. OG,
Tel: 089/42079080

Unsere alte Telefonnummer 089/500355-0
bzw. -15 wird zum 27.02.2026 abgeschaltet.

Bitte melden Sie sich in der Zeit vom
01.03.-31.03.2026 möglichst per Mail
bei uns – entweder unter
Jasmin.Hasiba@caritasmuenchen.org oder
Pamela.Erkic@caritasmuenchen.org

**Wir freuen uns
Sie in unseren neuen
Räumlichkeiten begrüßen
zu dürfen!**



Nachbarschaftshilfe Westend

von
Sophie Ballestrem



Die Nachbarschaftshilfe der Pfarrei Hl. Edith Stein München-Westend ist ein tolles Angebot für alle, die unbürokratische und praktische Hilfe in verschiedenen Lebenslagen benötigen. Darüber hinaus möchte sie gezielt älteren Menschen zeigen, dass an sie gedacht wird und ihnen Gelegenheit bieten, zusammen zu kommen.

Wie funktioniert das?

Um mit dem letzten Punkt anzufangen: Da gibt es die Aktion "Geburtstagsbriefe"! Immer gegen Ende des Monats ruft Schwester Monika Plank die beteiligten Helfer und Helferinnen per Mail zu sich ins Büro, wo ein Riesenstapel von Geburtstagsbriefen an diejenigen in der Gemeinde, die im kommenden Monat 70, 75, 80 etc. (ab 90 dann 91, 92 etc.) Jahre alt werden. Den Briefen liegt jeweils ein

kleines Büchlein mit erbaulichen Texten und eine Einladung zu einer Geburtstagsfeier bei. Wir packen unseren Stapel und schwärmen in den folgenden Wochen im Westend aus, um die Briefe an die Frau und an den Mann zu bringen.

Weil wir sie persönlich aushändigen wollen, ist das Verteilen eine nicht immer einfache Aufgabe. Wir müssen durchaus findig und auch geduldig sein, um an alle Briefkästen heranzukommen.

Alle 4 Monate findet dann eine immer sehr gut besuchte Geburtstagsfeier statt, die mit einer kurzen Andacht in St. Benedikt beginnt und dann im Pfarrsaal mit Weißwürsten und Brezn, Kaffee und Kuchen und mit Musik und gemeinsamen Gesang (manchmal sogar im Kanon!) fortgesetzt wird.

Die anderen Betätigungsfelder der Nachbarschaftshilfe sind sehr unterschiedlich:

- Da wird einer alleinstehenden berufstätigen Mutter mit kleinen Kindern dadurch etwas "Luft" verschafft, dass sich jemand regelmäßig einige Stunden mit den Kindern beschäftigt.
- Eine des Lesens und Schreibens unkundige Frau wird beim "Behördenkram" unterstützt.
- Für blinde Menschen wird eingekauft, sie werden bei Spaziergängen oder sonstigen Wegen begleitet (dabei lernt man übrigens eine Menge über Techniken und Fähigkeiten, die das Nicht-Sehen ausgleichen müssen und man sieht das - inzwischen berühmt/berühmte - "Straßenbild" ganz neu, nämlich unter dem Aspekt der vielen möglichen Hindernisse für Blinde).
- Eine alte Dame, die mit ihren früheren "Spielgefährtinnen" altersbedingt nicht mehr zusammenkommen kann, wünscht sich, dass jemand gelegentlich Scrabble mit ihr spielt.

Das sind nur einige Beispiele. Helfen kann jeder und jede, ob alt oder jung. Gefragt ist in der Regel nicht Spezialwissen. Bodenständigkeit und Unkompliziertheit, gepaart mit der Bereitschaft, sich auf Menschen und deren - vielleicht für einen selbst ungewohnte - Lebenssituation einzulassen, reichen meistens. Wenn doch einmal Fragen auftauchen, steht Schwester Monika mit ihrer großen Erfahrung als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Darüber hinaus werden jährlich Fortbildungsveranstaltungen angeboten.



Den Aufwand an Zeit, der für die Nachbarschaftshilfe investiert wird, kann jeder Helfer und jede Helferin nach den persönlichen Möglichkeiten und Bedürfnissen bestimmen. Und zum "Verschnaufen" und zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch gibt es einmal im Jahr den sog. "Oasentag", den wir im Kloster Bernried am Starnberger See verbringen, das sommerliche Grillfest und den Neujahrsempfang. Dieses Jahr hielt er eine besondere Überraschung für uns bereit: Die Stadt München bedankte sich durch Übergabe der Urkunde "München dankt! - die Auszeichnung für bürgerschaftlich Engagierte -" und einem Gutscheinheft für u.a. den Besuch vieler kultureller Institutionen und Veranstaltungen. Ein richtiger Motivationsschub zum Jahresbeginn!

Aktuelles aus dem Fachbereich Kunstpastoral

von
Dr. Ulrich Schäfert

Der Fachbereich Kunstpastoral mit Sitz in St. Paul lädt Künstlerinnen und Künstler ein, ihre künstlerischen Annäherungen an die Fragen unserer Zeit im Dialog mit der Kirche zum Sprechen zu bringen. Dabei öffnet sich ein Raum für Menschliches und Spirituelles.



Katharina Lehmann beim „Infinite Walk“ in St. Paul im Januar 2026. Aus der dabei entstandenen Struktur wurde dann die Außenhaut der Osterkerze hergestellt. Foto: Julia Milberger

Kunst.Andachten finden jeden **3. Sonntag im Monat um 19:30 Uhr in St. Paul** statt. Dazu gibt es Kunst.Andachten mobil und weitere Projekte und Veranstaltungen, wie etwa der Kinotreff Neues Rottmann und der MeditationsRaum im Pfarrhaus zusammen mit Seelsorgenden der Pfarrei.

Alle aktuellen Infos stehen im Monatsblatt der Kunstpastoral, das über unsere Homepage auch digital zu abonnieren ist: www.erzbistum-muenchen.de/kunstpastoral

Aktuell möchten wir auf einige Projekte besonders hinweisen:

Osterkerze 2025 für St. Paul

Seit 2019 wird die Osterkerze für St. Paul von der Kunstpastoral als Auftrag an Künstler:innen vergeben – dies waren bisher: Dorothea Frigo, Lothar Götter, Susanne Wagner, Bruno Wank (aufgrund des Beginns des Angriffskrieges gegen die Ukraine zwei Mal), Judith Egger und Guido Weggenmann.

Dieses Projekt fand zunehmend Aufmerksamkeit. Für die Osterkerze 2026 bat Margit Huber, 1. Vorsitzin der GEDOK München zum 100. Geburtstag der bundesweiten GEDOK dem bedeutenden interdisziplinären Netzwerk für Künstlerinnen, einen Wettbewerb unter GEDOK-Künstlerinnen hierfür durchzuführen. Sehr gerne schrieb die Kunstpastoral diesen Wettbewerb in Zusammenarbeit mit der GEDOK aus. Es gab 13 sehr spannende Einreichungen, unter denen die Fachjury das Konzept von Katharina Lehmann auswählte:

Katharina Lehmann, 1984 in Westsibirien geboren, lebt und arbeitet in München und studierte Design und Kunst in München und Finnland. Durch ihren „Infinite Walk“ erschafft sie Gewebeareale, indem sie Flächen abschreitet. Ihre Werke entführen in eine Welt, in der sich zarte Muster mit tiefgreifenden gesellschaftlichen Fragen verbinden. Schritt, Handbewegung, Faden und Farbe bilden ein fragiles Netzwerk-Gewebe. Der Akt ist präzise, körperlich, zeitgebunden. Das im

Januar im leeren Kirchenraum bei einem „Infinite Walk“ grundlegende und später durch eine Silikonform in weißem Wachs abgegossene Gewebe umhüllt den roten Kern der Osterkerze, der von den Werkstätten für Menschen mit geistiger Behinderung Steinhöring gegossen wurde. Strukturen, Verbindungen und Öffnungen lassen über Verhüllung, Verwundung und Heilung nachdenken.

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten/ Andachten zur Osterkerze in St. Paul:

Ostersonntag, 5.04.2026, 11:00 Uhr:
Segnung der Osterkerze im Gottesdienst, die Künstlerin und Margit Huber, 1. Vorsitzin der GEDOK sind anwesend.

Sonntag, 19.04.2026, 11:00 Uhr:
Pfarrgottesdienst mit Predigt von Ulrich Schäfert und Künstlerengespräch zur Osterkerze mit Katharina Lehmann und Margit Huber.

Sonntag, 19. April 2026, 19:30 Uhr:
Kunst.Andacht – Annäherungen an die Osterkerze der Künstlerin Katharina Lehmann mit ihrer erstmals öffentlichen Infinite Walk Performance, Text, Gedanken und zeitgenössischer Klangimprovisation.

Einführung: Ulrich Schäfert und Margit Huber, 1. Vorsitzin der GEDOKmuc.
Text: Denis Lehmann, gesprochen von Franziska Ball.

Klangimprovisation: Peter Gerhartz (Tasteninstrumente), Monika Olszak (Querflöte/Saxophon).

Kontaktdaten

Pfarrer Christian Hermann

Büro: St. Rupert, Kiliansplatz 1
Tel.: (089) 969 987-11
E-Mail: CHermann@ebmuc.de
SPRECHZEIT NACH VEREINBARUNG
Ansprechpartner für Gottesdienste,
Taufen, Hochzeiten, Erstkommunion
und Religionsunterricht an der
Bergmannschule, Anbetungszeiten

Pater Gino Levorato

Büro: St. Benedikt, Schrenkstr. 2a
Tel.: (089) 500 777 9-0
E-Mail: paulusgesellschaft@gmx.de
SPRECHZEIT NACH VEREINBARUNG
Ansprechpartner für Gottesdienste,
Taufen, Hochzeiten, Beichtgespräche

Gemeindereferentin

Elisabeth Stanggassinger

Büro: Maria Heimsuchung (Ridlerstr. 90)
Tel.: (089) 50 03 46-14
Fax: (089) 50 03 46-20
E-Mail: EStanggassinger@ebmuc.de
Facebook: Lisl.Stanggassinger
SPRECHZEIT NACH VEREINBARUNG
Ansprechpartnerin für Jugend- und
Ministranten-Arbeit, Sternsinger,
Firmung, Kontakt zu Schulen, Zeltlager,
Exerziten im Alltag und spirituelle
Angebote für Frauen.

Gemeindereferentin

Sr. Marlene Parra Mena

Büro: St. Benedikt (Schrenkstr. 2a)
Tel.: (089) 500 777 919
E-Mail: maparramena@ebmuc.de
SPRECHZEIT NACH VEREINBARUNG
Ansprechpartnerin für Kinder- und
Familienpastoral, Seelsorge in der
Seniorenresidenz am Westpark

Sr. Katharina Eiblmeier

Gemeindeassistentin

Tel.: 0157 73636573
Büro: St. Benedikt (Schrenkstr. 2a)
E-Mail: KEiblmeier@ebmuc.de
Sprechzeit nach Vereinbarung
Ansprechpartnerin für
Ministrantenarbeit

Alexander Pointner

Kirchenmusiker

Tel.: 0157 70301211
E-Mail: alpointner@ebmuc.de
Leitung: Kirchenchor, Familienchor,
Kinderchor, Schola.
Kirchenmusiker und Organist der Pfarrei.
Orgelunterricht (auch C und D Kurs)
und Orgelpflege, Musikinstrumente
der Pfarrei.
Musik bei Taufen, Trauungen und
Trauerfeiern. Koordination und
Organisation der Konzerte in der Pfarrei.
Betreuer der historischen und
praktischen Musikarchive der Pfarrei.

Kirchenverwaltung

Vorsitzender: Erwin Dillmeier

Pfarrgemeinderat

Vorsitzende:
Manuela Brenzinger

Verwaltungsleiter

Dr. Oliver Schulze Nahrup

Büro: Pfarrei Hl. Edith Stein
Kiliansplatz 1
Tel.: (089) 969 987-0
E-Mail: OSchulzeNahrup@ebmuc.de

Diakon Thomas Michall

ERZDIÖZESE MÜNCHEN UND
FREISING (KdöR)
Leitung der Seniorenpastoral im
Dekanat München-Mitte
St.-Pauls-Platz 10, 80336 München
Tel.: (089) 51 24 27 67
E-Mail: TMichall@eomuc.de
www.erzbistum-muenchen.de/senioren-
pastoral

Seniorenseelsorgerin

Nachbarschaftshilfe

Sr. Monika Plank
erreichbar in St. Benedikt
Schrenkstr. 2a, 80339 München
Tel.: (089) 500 777 9-11
SPRECHZEITEN: Dienstag, 16-18 Uhr

Pfarrbüro

Kiliansplatz 1
80339 München
Tel.: (089) 969 987-0
E-Mail: hl.edith.stein.muenchen@ebmuc.de

Öffnungszeiten

Dienstag	09:00 – 12:00 Uhr
Mittwoch	09:00 – 12:00 Uhr
Donnerstag	14:00 – 17:00 Uhr

*Während der Schulferien ist das
Pfarrbüro am Dienstag und Donnerstag
von 10:00 – 12:00 Uhr geöffnet.
Individuelle Sprechzeiten ermöglichen wir
gerne nach vorheriger Vereinbarung.*

Die Post- und Rechnungsanschrift lautet:

Pfarrkirchenstiftung
Hl. Edith Stein München
Kiliansplatz 1, 80339 München

BANKDATEN FÜR SPENDEN

Empfänger: **Kath. Kirchenstiftung Hl. Edith Stein**
IBAN: **DE32 7509 0300 0002 1388 83**, BIC: **GENODEF1M05**
WICHTIG: Verwendungszweck und Spenderadresse angeben!
Zu jeder Spende wird eine Spendenquittung ausgestellt.

IMPRESSUM

Herausgeber: Pfarrei Hl. Edith Stein, Pfarrer Christian Hermann, v.i.S.d.P.

www.heiligeedithstein-muenchen.de

Redaktion: Manuela Brenzinger, Bernadette Zeise-Bauer

Fotos: Bernadette Zeise-Bauer, Manuela Brenzinger, Alexander Pointner, Andi Lacknermeier,
Lutz Müller, Sr. Marlene Parra Mena, Julia Milberger

Fotos iStock: kenny371

Fotos unsplash: kaja-reichardt

Gestaltung: fuenffichten – visuelle Gestaltung, München, www.fuenffichten.de

Druck: wirmachendruck, Auflage: 1.000

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss für den Pfarrbrief „Sommer/Herbst 2026“: 4. Juli 2026



Frohe Ostern



Hl. Edith Stein
München-Westend